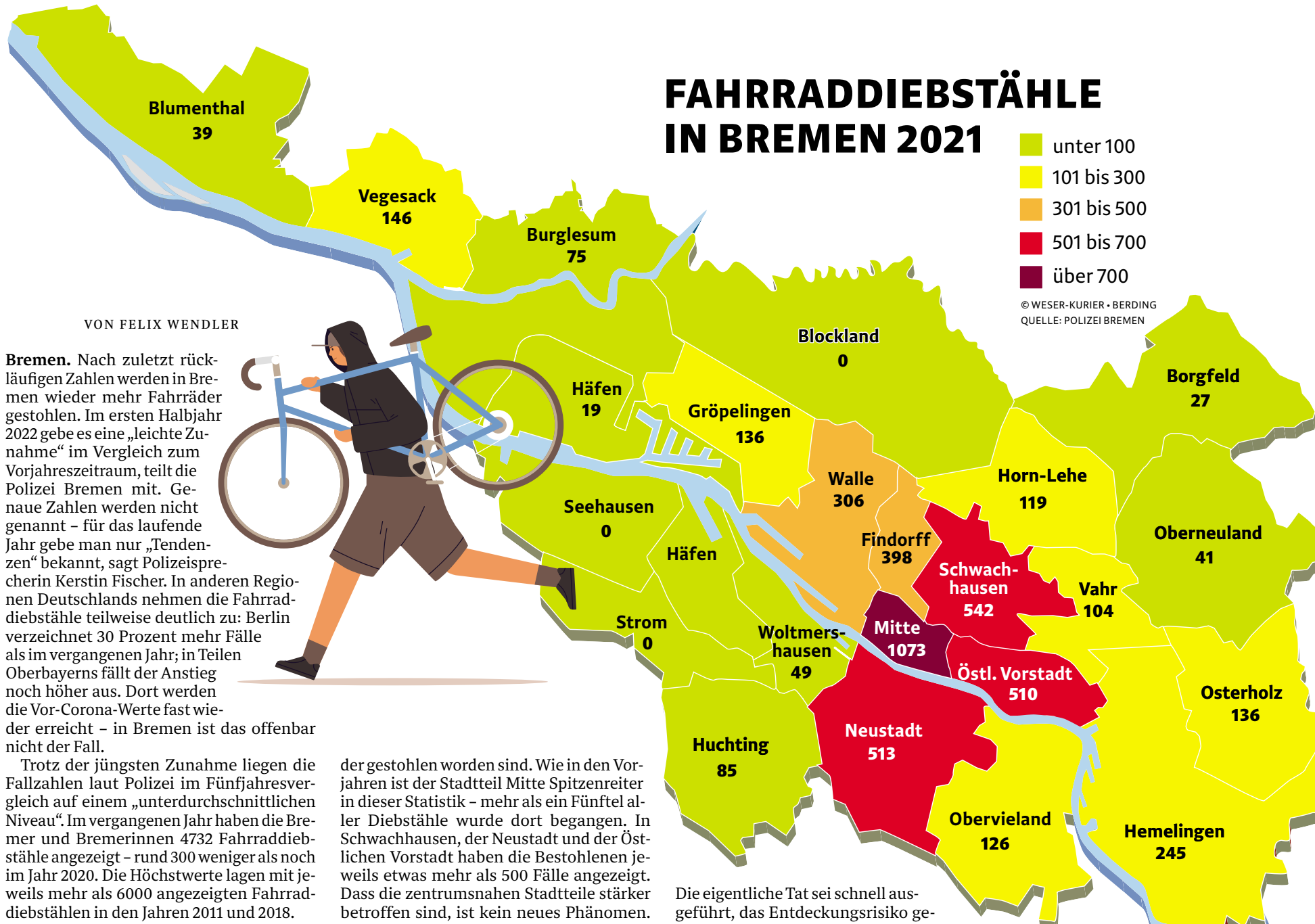


# Zahl der Fahrraddiebstähle steigt leicht

Mehr als ein Fünftel der Fälle im Stadtteil Mitte – wie Radfahrer sich schützen können



VON FELIX WENDLER

**Bremen.** Nach zuletzt rückläufigen Zahlen werden in Bremen wieder mehr Fahrräder gestohlen. Im ersten Halbjahr 2022 gebe es eine „leichte Zunahme“ im Vergleich zum Vorjahreszeitraum, teilt die Polizei Bremen mit. Genaue Zahlen werden nicht genannt – für das laufende Jahr gebe man nur „Tendenzen“ bekannt, sagt Polizeisprecherin Kerstin Fischer. In anderen Regionen Deutschlands nehmen die Fahrraddiebstähle teilweise deutlich zu: Berlin verzeichnet 30 Prozent mehr Fälle als im vergangenen Jahr; in Teilen Oberbayerns fällt der Anstieg noch höher aus. Dort werden die Vor-Corona-Werte fast wieder erreicht – in Bremen ist das offenbar nicht der Fall.

Trotz der jüngsten Zunahme liegen die Fallzahlen laut Polizei im Fünfjahresvergleich auf einem „unterdurchschnittlichen Niveau“. Im vergangenen Jahr haben die Bremer und Bremerinnen 4732 Fahrraddiebstähle angezeigt – rund 300 weniger als noch im Jahr 2020. Die Höchstwerte lagen mit jeweils mehr als 6000 angezeigten Fahrraddiebstählen in den Jahren 2011 und 2018.

**Wo werden die meisten Fahrräder gestohlen?**  
Die Polizei hat auf Anfrage des WESER-KURIER aufgeschlüsselt, in welchen Stadtteilen im vergangenen Jahr wie viele Fahrräder gestohlen worden sind.

**Weniger Diebstähle in Niedersachsen**  
Im vergangenen Jahr ist auch in Niedersachsen die Zahl der angezeigten Fahrraddiebstähle erneut zurückgegangen. Dem Landeskriminalamt zufolge wurden knapp 23.330 solcher Taten registriert. Inklusiv sogenannter unbefugter Ingebrauchnahme waren es 23.457 Fälle. Dazu zählt, wenn ein Fahrrad verschwindet und kurze Zeit später wieder auftaucht. Im Vorjahr 2020 lag die Gesamtzahl bei 26.936 – bereits damals gab es einen Rückgang im Vergleich zum Vorjahr. FEW

der gestohlen worden sind. Wie in den Vorjahren ist der Stadtteil Mitte Spitzenreiter in dieser Statistik – mehr als ein Fünftel aller Diebstähle wurde dort begangen. In Schwachhausen, der Neustadt und der Östlichen Vorstadt haben die Bestohlenen jeweils etwas mehr als 500 Fälle angezeigt. Dass die zentrumsnahen Stadtteile stärker betroffen sind, ist kein neues Phänomen. „Generell gilt: Da, wo viele Fahrräder genutzt werden, werden auch vermehrt Räder entwendet“, erklärt Fischer. Ein erhöhtes Risiko bestehe zum Beispiel an Bahnhöfen, Einkaufszentren, Schulen und Sportanlagen. Grundsätzlich sei das Fahrradaufkommen und somit auch das Potenzial für Diebe in Bremen recht hoch – einer Befragung des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs (ADFC) zufolge war Bremen 2021 die fahrradfreundlichste Großstadt Deutschlands.

**Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, sein gestohlenen Rad zurückzubekommen?**  
Nicht sehr groß. Die Aufklärungsquote habe in den vergangenen fünf Jahren zwischen 3,5 und 4,4 Prozent gelegen, lässt die Polizei wissen. Auf öffentlichem Grund seien die Fahrräder für die Täter leicht zu erreichen.

Die eigentliche Tat sei schnell ausgeführt, das Entdeckungsrisiko gerade bei Dunkelheit erheblich minimiert. „Dadurch ist es in diesem Bereich weitaus schwieriger, Täter zu identifizieren“, so Fischer.

**Was weiß man über die Täter?**  
Weil die Aufklärungsquote gering ist, lasse sich auch über die Täter wenig sagen, heißt es von der Polizei. Die Tatverdächtigen seien überwiegend junge Männer. In manchen Fällen handele es sich um professionelle Täter und Tätergruppen, die auch in anderen Bereichen kriminell aktiv seien.

**Wie können Fahrradfahrer sich schützen?**  
Die Polizei empfiehlt, das eigene Fahrrad registrieren zu lassen. Außerdem seien Schlösser mit dem VDS-Siegel („Vertrauen durch Sicherheit“) empfehlenswert, die umfangreich getestet wurden. Das Verhältnis von Schloss und Rad sollte darüber hinaus stimmig sein. Sprich: Wer ein teures Rad besitzt, sollte nicht an den Sicherheitsmaßnahmen sparen. Gute Bügelschlösser sind dem ADFC zufolge ab etwa 30 Euro zu bekommen. Die Polizei warnt außerdem davon, Fahrräder ausschließlich gegen das Wegfahren zu sichern. Um auch ein Wegtragen zu verhindern, sollte das Rad immer an einen festen Gegenstand angeschlossen werden – idealerweise mit dem Rahmen und einem Rad. „Wer ein Elektrofahrrad nutzt, sollte den Akku mit einem zusätzlichen stabilen Schloss sichern, sofern dies möglich ist“, empfiehlt die Polizei weiter. Noch besser sei es, den Akku mitzunehmen.

## Zugausfälle und Ersatzverkehr

Regionalverkehr betroffen



Im Regionalverkehr kommt es zu Einschränkungen. FOTO: KOCH

**Bremen.** Von Sonnabend, 13. August, bis Sonntag, 28. August, kommt es im gesamten regionalen Zugverkehr zwischen Bremen Hauptbahnhof und Bremen-Farge sowie zwischen Hauptbahnhof und Bremerhaven-Lehe zu Zugausfällen, veränderten Fahrzeiten sowie Schienenersatzverkehr mit entsprechenden Ersatzhaltstellen. Grund sind laut dem Verkehrsverbund Bremen/Niedersachsen GmbH (VBN) umfassende Gleisreparaturarbeiten der Deutschen Bahn (DB) zwischen Bremen-Burg und Osterholz-Scharmbeck.

Unterschiedlich betroffen sind die Regio-S-Bahn RS1 zwischen Hauptbahnhof und Bremen-Farge, die Regio-S-Bahn RS2 sowie der Regional-Express RE 8 und Regional-Express RE 9 zwischen dem Hauptbahnhof, Os-

ANZEIGE

**GENUSSWELTEN –**  
Das neue Magazin des WESER-KURIER

„Mezze lebt davon, dass man unterschiedliche Geschmäcker im Mund hat.“  
Funda Klein-Ellinghaus, Fundabar

Was steckt drin im neuen Magazin? Blättern Sie um auf Seite 24!

FOTO: JAKOB RICHTER

terholz-Scharmbeck und Bremerhaven-Lehe. Die Fahrgäste werden gebeten, sich rechtzeitig über ihre Verbindung zu informieren. Auskunft über Ausfälle, Änderungen sowie Ersatzhaltstellen geben der Fahrplaner, die Fahrplaner-App, „Verkehrshinweise“ und „Linienfahrpläne“ auf [www.vbn.de](http://www.vbn.de) sowie die 24-Stunden-Serviceauskunft unter Telefon 0421/59 60 59.

ANZEIGE

**KOCHEN, ESSEN, ENTDECKEN!**  
GENUSSWELTEN –  
Das neue Magazin des WESER-KURIER

## LOTTOQUOTEN

**Lotto am Mittwoch:** Klasse 1: unbesetzt, Jackpot 1.560.920,20 Euro; Klasse 2: 1.131.490,20 Euro; Klasse 3: 11.207,10 Euro; Klasse 4: 3543,00 Euro; Klasse 5: 170,20 Euro; Klasse 6: 40,80 Euro; Klasse 7: 21,20 Euro; Klasse 8: 10,00 Euro; Klasse 9: 6,00 Euro.  
**„Spiel 77“** am Mittwoch: Klasse 1 „Super 77“: unbesetzt, Jackpot 332.666,90 Euro; Klasse 2: 77.777 Euro; Klasse 3: 7777 Euro; Klasse 4: 777 Euro; Klasse 5: 77 Euro; Klasse 6: 17 Euro; Klasse 7: 5 Euro.  
**„Super 6“** am Mittwoch: Klasse 1: 100.000 Euro; Klasse 2: 6666 Euro; Klasse 3: 666 Euro; Klasse 4: 66 Euro; Klasse 5: 6 Euro; Klasse 6: 2,50 Euro (ohne Gewähr).

## BUND mahnt Entenfütterer

Ausbreitung der Vogelgrippe soll verhindert werden – Tiere und Gewässer werden geschädigt

VON FABIAN DOMBROWSKI

**Bremen.** Die Enten und Gänse zu füttern, ist bei einigen Besucherinnen und Besuchern der Bremer Parks noch immer eine beliebte Gewohnheit an sonnigen Tagen – und zugleich eine Möglichkeit, altes Brot loszuwerden. Doch der BUND Bremen appelliert nun, dies zu unterlassen. Grund dafür ist die Vogelgrippe, deren Verbreitung in Bremen verhindert werden soll.

**Warum sollten Wasservögel im Park nicht gefüttert werden?**

Wenn sich viele Tiere an einem Futterplatz sammeln, begünstigt dies die Übertragung von Krankheiten von Vogel zu Vogel, teilt der BUND mit. Daher sollten gerade Wasservögel wie etwa Enten oder Schwäne in Parks und Grünanlagen nicht mehr gefüttert werden. „Durch den engen Kontakt zwischen den Vögeln am Futterplatz wird die Ansteckungsgefahr unter den Vögeln unnötig erhöht“, erklärt Martin Rode, Geschäftsführer des BUND Bremen. Das Futter könnte an solchen Stellen auch mit Vogelkot verunreinigt werden. Ist dieser Kot mit dem Virus infiziert, würden die gesunden Vögel Gefahr laufen, das Virus mit dem Futter aufzunehmen und sich so anzustecken.

**Welche Gefahren gibt es noch?**

Das Entenfüttern schadet auch den Gewässern. „Neben der Verbreitung von Krankheiten führt die massive Konzentration der Wasservögel an den Fütterungsstellen zu einer Überdüngung des Gewässers“, sagt Rode. Natürlicherweise könnten Teiche und Seen weniger als hundert Tiere ernähren. Infolge der

hohen Nährstoffkonzentration an Fütterungsstellen würden sich die im Wasser schwebenden Algen massenhaft vermehren. „Dadurch dringt zu den unteren Wasserschichten nicht mehr genügend Licht durch“, sagt Rode. Pflanzen und Algen würden absterben und auf den Gewässergrund sinken, wo sie zersetzt werden. Dies verbrauche Sauerstoff, der dann den übrigen Bewohnern der Gewässer, beispielsweise Fischen und Kleinlebewesen, fehlt. „Wild lebende Tiere kommen in der Natur besser ohne uns zu recht“, betont Rode. Brot stelle keine natür-

liche Nahrung für die Wasservögel dar. Ohne lokal konzentrierte Fütterungen verteilen sich die Wasservögel an den Gewässern und gehen dort auf Nahrungssuche.

**Wie ist es mit Singvögeln?**

Singvögel gelten nicht als gefährdet. Darum könnten sie weiterhin, vorzugsweise im Winter, gefüttert werden, so der BUND. Rode empfiehlt aber, ein sogenanntes Futtersilo zu verwenden, da dort – im Gegensatz zu den offenen Vogelhäuschen – die Verunreinigung des Futters durch Vogelkot verhindert wer-

den könnte. Futtersilos sind säulenförmige Futterhalterungen, die an Bäumen aufgehängt werden können.

**Sind Haustiere gefährdet?**

Laut BUND sind unter den Haustieren vor allem Hühner, Enten, Gänse und Puten anfällig für die Vogelgrippe. Die Umweltschutzorganisation empfiehlt, Hunde und Katzen in der Nähe von Wasservogel-Rastplätzen nicht frei herumlaufen zu lassen, um eine Ansteckung der Haustiere zu vermeiden. Solche Rastplätze nutzen vor allem Zugvögel, um sich auszuruhen und Nahrung aufzunehmen. In Bremens Naturschutzgebieten besteht aber ohnehin ganzjähriger Leinenzwang.

**Was ist zu tun, wenn man tote Vögel findet?**

Wer mehrere tote Wildvögel an einer Stelle findet, sollte den Fund laut BUND Bremen schnellstmöglich beim örtlichen Veterinäramt melden. Die Vögel sollten auf keinen Fall berührt werden. Der Veterinärdienst des Landes Bremen ist unter der Telefonnummer 0421/3614035 zu erreichen.

**Wo breitet sich die Vogelgrippe momentan aus?**

Derzeit grassiert die Vogelgrippe vor allem an der Nordseeküste. Besonders betroffen ist laut Rode die Population der Flusseechwalbe in Wilhelmshaven. „Es besteht die Gefahr, dass das auch zu uns herüberschwappt. Solch ein Risiko lässt sich nie ganz vermeiden.“ Auf den unbewohnten Farne-Inseln im Nordosten Englands sind laut Tagesschau bereits Tausende Wildvögel verendet und viele weitere Tiere bedroht.

Wer tote Vögel findet, sollte sie auf keinen Fall anfassen. Experten – wie hier ein Ranger-Team am Strand von Staple Island, einem Teil der Farne Inseln im Nordosten Großbritanniens – sollten die Tiere entfernen.



FOTO: OWEN HUMPHREYS/DPA